

1617 September 9., Abtei Rheinau

A

SCHREIBEN VON ABT EBERHARD III. [VON BERNHAUSEN] AN [ALT] AM-
MANN [UND DERZEITIGEN STADT- UND AMTSRAT] KONRAD III.
ZURLAUBEN, ZUG

"Desselben uns überschickte verthrauwliche schreiben ist uns wollver-
wart Zukommen, auss deme wir sin guthmüetige affection gegen uns ab-
spüren mügen, unnd hatt villicht der Herr unser wideranthwort ehender
erwartett sind aber uss hierzwüschenn nitt prorogierende Geschefft für-
gefallen, das wir erachtett der herr als der hochverstendigen einer,
werde solche prorogation oder uffschub nitt zu unfründtlichkeitt ver-
ston.

Thun demnach hiemitt den Herren gantz fründtlich ersuchen, Er beyne-
bendts Anderen mehr unsers Gottshuses Schirmheren [=Schirmorte] und
vettern wellen in disser vorstenden Abhandlung [- es ging um die um-
strittene Pfarrgenössigkeit der neugl. Dorfgenossen von Ellickon am
Rhein nach der Stadt Rheinau, einer Herrschaft der Abtei -]¹ (sydten-
mal alles Zur Ehr unnd Glori Gottes, auch befürderung der Seelen hail
angesehen) insonderheitt bey disser guthen gelegenheitt nichts under-
lassen.

Unnd wiewol es uns wan die von Ellicken ihrer Religion Exercitium us-
sert Rhinow hielten, Zu grosserer Ruoh gereichte, sindt doch wier die
selbigen gantzlich uss ihrer Alten Pfarckhilchen [in Rheinau] Zuver-
triben niemalen endtlich bedacht gsin. Allein ist (wie der Herr ohne
das woll Weist) der gantze strydt an deme, das wir das Jenige Recht,
Lauth oder vermög dess Landtfridens [von 1531], Keins wegs gestatten
nach ingon Könden, uns Alle Zyt darwider gesetzt, und hiemitt von Nü-
wem Protestierend, das weder Jezo noch in das Khünfftig Jnzewilligen im
Wenigsten gesinnett seyen, wie dan der gantze Handell alein uff dissem
Wort bestanden und berhuwett ist. Dan wan einmal das einige wort, Luth
Landtfridens in die bevorstende verglichung solte inseriert oder inge-
setzt werden, hatt der Herr als ein hochverstendiger selbsten woll Zu-
erachten, wie die Herren [Bürgermeister und Rat] von Zürich und andere
Jhrer Religion, solches Wort mitt der Zyt wurden usslegen, und als dan
vill mehr unruhw etc. daruss erfolgen. Dis alles wellen wir umb den
herren nitt ohne grossen danck Zu beschulden underlassen."

1) s. AH 62/87